...n zuverlässigen
...dann
...r sofort gesucht.
...und Schließgesellschaft
m. b. H.
...in jugendlicher
...rbeiter
...ort gesucht von
J. W. Lüttring,
mech. Sargtischlerei.
...für sofort einen kräftigen
...ungen,
...ern aus der Schule ent...
...ird.
...res in der Geschäftsstelle.
...uche ein
...res Wohnhaus
...außerhalb der Stadt
...en.
...bote mit Preisangabe
...unter F. A. an die
...sstelle d. Ztg.
...2 gut möblierte
...immer
...- und Schlafzimmer)
...mieten.
...res in der Geschäftsstelle.
...2 möblierte
...immer
...ßt mit Küche) zu mieten
...bote unter A. Nr. 25
...Geschäftsstelle d. Ztg.
Kanarienvögel.
Von einem mehrf...
mit gold. Medaille,
ersten und Ehren...
preisen prämiierten
Stammfind Hähne
und Weibchen z...
Nordallee 76.
...ewürze
...m Schlachten:
...Pfeffer,
...Nelken,
...Cumin,
...Nagelgrüß,
...Muskatnüsse,
...Zimmet
...einer Friedenswart.
Gebr. Steiner,
...rie zum weißen Kreu...
Kirchstraße 3.
...und bedeutendstes Geschäft
...es Faches am Platze.
...apier-
...Därme
...der eingetroffen.
...e A. Temming
Ein gut erhaltenes
...Piano
...zu kaufen gesucht.
...eten unter Nr. 100 a...
...pedition erbeten.
...tograph. Appara...
...zwert zu verkaufen
...eres in der Geschäftsstelle.
Eine gut erhaltene
...Mandoline
...zu kaufen gesucht.
...eres in der Geschäftsstelle.
...aut-, Geschlechts-...
...en- u. Bein-Leide...
...igen-Photographie
...z.-Arzt Dr. Burka...
...burg, Buchenbaum ...
...—1 und 4—7 Uhr.

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

46. Jahrgang | Donnerstag, 20. Dezember 1917 | Nummer 294

Zur Kriegslage.

Die Kampflage an den Fronten.

WTB. Berlin, 18. Dezember. In Flandern beschränkte sich am 17. Dezember abgesehen von einem heftigen Feuerüberfall auf Becelaere die feindliche Artillerietätigkeit auf mäßiges Störungsfeuer. Südlich des Blankaart-Sees wurde eine starke feindliche Patrouille abgewiesen, während eigene Unternehmen Gefangene einbrachten.

Im Artois verlief der Tag außer lebhafterem feindlichen Minenfeuer in der Gegend von Lens verhältnismäßig ruhig. Nordöstlich von Loos wurde ein englischer Offizier gefangen genommen. Westlich von Cambrai und südlich von St. Quentin war am Vormittag des 17. Dezember bei schlechter Sicht die Gefechtstätigkeit geringer. Vorübergehend lebte am Nachmittag zwischen der Scarpe und Monchy, westlich von Cambrai und auf dem Abschnitt Gonnelieu-Villers-Guislain das feindliche Feuer auf. Nordöstlich von Soissons lebhaftes feindliches Störungsfeuer in den Nachmittagsstunden bei Juvincourt. Um 5 Uhr nachmittags griffen zwei Unteroffiziere und zehn Mann nordwestlich von Pinon, nachdem sie den Kanal durchschwommen hatten, eine französische Feldwache, bestehend aus einem Offizier, einem Unteroffizier und 15 Mann an. Nach verlustreichem Nahkampfe für den Feind kehrte die an Zahl unterlegene deutsche Patrouille ohne eigene Verluste mit Gefangenen zurück. Auch östlich der Maas wurde am Morgen des 17. Dezember eine Anzahl Franzosen eingebracht.

In Italien wurden östlich vom Monte Solarolo den Italienern weitere Stellungsabschnitte entrissen.

Weitere Ausdehnung der englischen Dienstpflicht?

England will angeblich sein Militärgesetz ändern, und die Dienstpflicht bis zum 48. Lebensjahr ausdehnen. Die Vorlage soll bei den Parlamentariern aller Parteien auf starke Opposition stoßen.

Waffenerfolg hüben und drüben.

Ein anschauliches Bild unserer militärischen Ueberlegenheit gegenüber dem Massenaufgebot unserer zahlreichen Feinde gibt eine Gegenüberstellung der kriegerischen Erfolge, welche die Mittelmächte und der Vielverband im gleichen Zeitraum vom 1. bis 15. Dezember auf den europäischen Kriegsschauplätzen zu verzeichnen haben:

	Mittelmächte	Vielverband
Gefangene	30000	590
Geschütze	243	2
Maschinengewehre	977	2
Minenwerfer	85	—
Landgewinn	90 qkm	—

Die Ziffern auf seiten des Vielverbandes entstammen den amtlichen feindlichen Heeresberichten.



Der abgeschlagene Angriff der Italiener auf den Monte Pertica

Die Sehnsucht nach Affären

Man sollte es kaum für möglich halten, daß es in Deutschland Leute gibt, die es danach verlangt, die Sumpflust der Affären, die dem verbluteten Frankreich den Erstickungstod bereitet, auch bei uns aufstinken zu lassen. Herr Clemenceau hat gewiß viele Gründe dafür, das zermürbte und dem Abgrund entgegengeführte französische Volk über die aussichtslose Kriegslage Frankreichs hinwegzutäuschen; so bietet er ihm das Vergnügen politischer Hetzjagden, die Schauerdramen, die unter den Titeln „Malvy, Bolo, Humbert, Caillaux ganz Frankreich in einen einzigen Kientopp verwandeln. Wir wüßten nicht, was uns ferner liegen könnte, als solche grausame Komödie; wir wüßten auch nicht, wozu wir weniger Ursache hätten, als nach solcher Art unrettbarer Bankrotteure Pestbomben in das eigene Volk hineinzuschmeißen, damit deren Giftgase die Gehirne umnebeln und das bißchen noch übrig gebliebene Verstand auf Kriminal-Skandale ablenken.

In sieghafter Sachlichkeit hat Deutschland den Krieg bisher geführt; es gedenkt auch künftighin sich von solchem Weg nicht abdrängen zu lassen. Nur die sogenannten besten Deutschen, die Alldeutschen, und deren überlauter Ableger, die Vaterlandspartei, scheinen anderer Meinung zu sein. Seit langem kokettieren sie mit der Möglichkeit, es ließe sich vielleicht doch nachweisen, daß zum mindesten einige der Reichstagsabgeordneten, dazu einige der großen Zeitungen, von unsern Feinden bestochen und zum Landesverrat verführt worden seien. Jetzt sind sie glücklich dabei angekommen, es sehr begehrenswert zu finden, wenn Deutschland mit ähnlichen Prozessen beglückt werden würde, wie die es sind, unter denen Frankreich sich in Krämpfen windet. Die „Berliner Neuesten Nachrichten", ein Organ, an dessen Zugehörigkeit zur Vaterlandspartei nicht gezweifelt werden kann, glauben es sich leisten zu dürfen, das Nachstehende zu schreiben:

„Gerade jetzt kommt uns die Kunde, daß der frühere französische Minister Caillaux strafrechtlich verfolgt werden soll, weil er sich eines Anschlags auf die Sicherheit des Staates schuldig gemacht habe, daß er eine flaumachende Propaganda getrieben hat. In Wahrheit ist Caillaux lange nicht so schuldig, wie die Flaumacher des 19. Juli in Deutschland. Wären sie Abgeordnete in Frankreich oder England, so wäre ihnen schon längst das Urteil gesprochen worden, das sie verhindert hätte, weiterhin die Sicherheit des Staates zu gefährden. Doch anders ist es bei uns, wo die Regierung sich für verpflichtet hält, mit den deutschen Defaitisten gemeinsame Sache zu machen."

Wenn wir das richtig verstehen, so wollen die Alldeutschen, daß, wenn irgend möglich, die jetzige deutsche Regierung zusammen mit der Reichstagsmehrheit auf die Anklagebank wegen Landesverrats gebracht werden soll. Solche Absicht entspricht durchaus dem bereits alltäglich gewordenen Sprachgebrauch dieser eigenartigen Politiker, insbesondere dem der Vaterlandspartei und deren uns überschwemmenden Veröffentlichungen. Es genügt, einige beliebige Stichproben zu machen, um festzustellen, bis zu welcher krankhaften Siedehitze sich bereits die Aufregung dieser Absetter gesteigert hat. Es ist noch längst nicht das Schlimmste, wenn die „alldeutschen Blätter" die Reichstagsrede des Grafen Hertling mit dem „widerlichen, aber allein bezeichnenden Wort: „Schleimige Wendungen" brandmarken, und wenn sie dann ferner feststellen, daß dieser Rede an keiner Stelle die Grundlage „für eine aufbauende völkische Politik" zu entnehmen gewesen wäre, daß aber gerade darum das, was Hertling gesagt hat, für keinen nationalen Politiker eine Enttäuschung gewesen. Noch lebenswirdriger verfährt die sogenannte wissenschaftliche Monatsschrift der Alldeutschen; im Dezemberheft von „Deutschlands Erneuerung" wird die Frage aufgeworfen, wie weit man sich eigentlich blamieren müsse, um als Reichstagsabgeordneter unmöglich zu werden; es wird dann ferner festgestellt, daß wenn Gott ein Volk strafen wolle, er einen Haufen von Schwätzern an seine Spitze stelle, und es werden schließlich die Abgeordneten mit Kosenamen belegt wie Friedensjobber, Herostraten, grundsatz- und charakterlose Schieber. Auch wird ihnen Nachgiebigkeit bis zur Feigheit attestiert und von solcher Feigheit behauptet, daß sie den größten Teil der Schuld am Weltkriege trage. „Lüge und Heuchelei im Bunde mit Vaterlandsverrat" hätten bei uns die Führung, sagt das „wissenschaftliche" Organ der Vaterlandspartei und versteigt sich dann, wohl um zu beweisen, daß diese Vaterlandspartei, wie sie behauptet, sich von aller inneren Politik keusch fernhalte, zu dem Befehl: „Nicht nur eine Ueberwachung der Regierung, sondern vor allem auch eine scharfe Kontrolle der Abgeordneten im Kriege erscheint dringend erforderlich, und ein gesetzmäßiges Organ dafür in der Verfassung vorzubereiten, wäre eine schöne Aufgabe für die Vaterlandspartei. Liebäugeln mit vaterlandsverräterischer Gesinnung, und sucht man sie noch so sehr in ein „Martyrium" umzulügen, sollte jeden unfähig machen, das Abgeordnetenamt zu bekleiden. In diesem „sollte" liegt deutlich genug angedeutet, daß unter den heutigen Abgeordneten solche sind, die mit dem Landesverrat zum mindesten liebäugeln. Was will man mehr?

Könnte man so, wie man gern möchte, so würde man in der Tat — ganz nach dem Vorbild des ertrinkenden Frankreich — auch Deutschland mit Prozessen und Affären segnen. Und die, die dies wollen, erheben ernsthaft den Anspruch, daß die Regierung sie nicht etwa nur genau so behandle, wie sie alle andern Parteien behandelt, nein, die Vaterlandspartei wünscht einen Vorrang, denn sie ist keine Partei im Sinne der übrigen, sie macht auch nicht etwa Politik, sie macht nur „Patriotismus". Mit lauter Entrüstung sind die Freunde der Vaterlandspartei über den Innenminister hergefallen, weil dieser sich bei der alldeutschen Interpellation im preußischen Abgeordnetenhaus nicht von dem Wege der Gerechtigkeit und Sachlichkeit hat abdrängen lassen. Dr. Drews will der Vaterlandspartei genau so viel Freiheit einräumen, wie alle übrigen politischen Parteien innehaben; die Vaterlandspartei aber will ein eigenes Privileg, denn sie allein ist es, die, allerdings nur nach ihrer eigenen Meinung, die Ehre der Nation zu schützen weiß.

Das deutsche Volk aber bedankt sich für solchen Schutz; es bedarf keiner Einpeitscher, es hat während dreier langer Kriegsjahre, und zwar Mann für Mann und Frau neben Frau, das Aeußerste geleistet, was ein Volk hervorzubringen vermag; mit Recht empfindet es die Anmaßung der Vaterlandspartei, als Erzieher zur nationalen Pflicht sich aufzuwerfen, als eine schwere Kränkung. Rückhaltlos möchten wir darum der nationalliberalen „Magdeburgischen Zeitung" zustimmen, die im Anschluß an die alldeutsche Interpellation im Preußenhaus geschrieben hat: „In dem Gedanken, einen Volksbund zur Erhaltung des Siegeswillens zu gründen, steckte gewiß theoretisch ein gesunder Kern. Aber er ist durch das polemische Auftreten der Vaterlandspartei und durch die aus allen Ritzen herausschauenden reaktionären Tendenzen der Drahtzieher so gründlich verdorben worden, daß der Ertrag weit mehr Schaden als Nutzen war. Ist es nicht tragisch, daß die Leute, die dem deutschen Volke das politische Denken beibringen wollten, selbst solche Dilettanten der Politik sind? Ist es nicht tragisch, daß man in die Notwendigkeit versetzt wird, das Vaterland gegen die Vaterlandspartei zu schützen?"

See- und Luftkrieg.

Ein Seegefecht bei Alicante und andere U-Boot-Erfolge.

KZ. **Madrid,** 12. Dez. Aus Vigo kommt die Meldung, dort sei der spanische Dampfer Luarca mit 14 Mann der Besatzung des französischen Dampfers Tanorire angekommen, der 100 Seemeilen (185 Klm.) von der asturischen Küste versenkt worden sei. Aus Cartagena wird gemeldet, bei Kap Palos sei der norwegische Dampfer Adour, 1700 Br.-Reg.-To., mitten aus einem Geleitzug versenkt worden. 17 Mann seien gerettet, 3 würden vermißt. Bei Alicante sind in einem Seegefecht aus einem Geleitzug herausgeschossen und versenkt worden: der amerikanische Dampfer Oswago, 10 000 Br.-Reg.-To., der norwegische Dampfer Crithorne, Kapitän Bugge, 2612 Br.-Reg.-To., der englische Dampfer Menorca und der kanadische Dampfer Gordon, 1433 Br.-Reg.-To.. Der Oswago ist der frühere Hamburger Dampfer Benzig. Von ihm sind 119 Schiffbrüchige in Alicante gelandet. Der Oswago brachte Kriegsmaterial nach Europa. In dem Seegefecht soll auch noch ein norwegischer Dampfer Majestic versenkt worden sein. Außerdem wird der „Kapitän Bugge" zu einem besonderen Dampfer gemacht. Zum Trost bei diesem unglücklichen Seegefecht melden die Verbandsblätter, das verbrecherische Unterseeboot sei von den englischen Wachtschiffen versenkt worden. Nach den Berichten hat es nach der Versenkung der Dampfer getaucht. Aus Tarragona wird der Zusammenstoß zweier italienischer Dampfer gemeldet. Das Transportschiff Cavour, 8000 Br.-Reg.-To., sank. 700 Mann sollen gerettet sein. Wohin der Transport ging, wird nicht gesagt. An der spanischen Küste sind zuerst der Kapitän und 11 Mann der Besatzung, und nach einer spätern Meldung noch 152 Fahrgäste bei Valencia gelandet. Nach einer Meldung aus Vigo hörte ein spanischer Dampfer von portugiesischen Fischern von der Versenkung zweier portugiesischer Dampfer vor Leixoes.

U-Bootwirkung.

WTB. Rotterdam, 18. Dez. In dem Nieuwen Waaterweg liefen seit dem 1. Januar 1917 nur 1484 Schiffe mit 1 259 759 Netto-Registertonnen gegen 2098 mit 3 084 687 Netto-Registertonnen im Jahre 1916 ein.

Eine hissige Bemerkung.

WTB. Berlin, 18. Dez. „Journal of Commerce" vom 8. Dezember schließt seinen Bericht der ablaufenden Woche mit folgenden sarkastischen Worten: Die stärkeren Verluste durch die U-Boote in der letzten Woche werden wohl kaum die Schiffahrtswelt überrascht haben, da derartige Dinge stets einzutreten pflegen, wenn die Politiker darüber zu sprechen anfangen, daß die Gefahr vorüber sei.

Die Flugzeugverluste im November.

WTB. Berlin, 18. Dez. Im November verloren unsere Gegner durch die Tätigkeit unserer Kampfmittel auf allen Fronten im ganzen 205 Flugzeuge und 22 Ballone.

Wir haben demgegenüber 60 Flugzeuge und 2 Ballone eingebüßt. Davon sind 33 Flugzeuge jenseits der Linien verblieben, während die anderen 27 Flugzeuge über unserm Gebiete verloren gingen.

Auf die Westfront allein entfallen von den 205 außer Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeugen 167, von den 60 deutschen 44. An der italienischen Front haben wir 26 feindliche Flugzeuge abgeschossen und 10 eigene eingebüßt.

Im einzelnen setzt sich die Summe der feindlichen Verluste folgendermaßen zusammen: 150 Flugzeuge wurden im Luftkampf, 38 durch Flugabwehrkanonen, 8 durch Infanterie abgeschossen, 13 landeten unfreiwillig hinter unseren Linien. Von diesen Flugzeugen sind 85 in unserm Besitz, 120 sind jenseits unserer Linien erkennbar abgestürzt.

Aus Rußland.

Der Bürgerkrieg.

BB. Haag, 18. Dez. Die „Times" melden aus Odessa: Berichte über die Ereignisse bei Grodny und nordöstlich von Wladikawkas und dem dortigen Petroleumbezirk besagen, daß eine Kosakenabteilung Grodny umzingelt hält und es belagert. Es kam zu heftigen Kämpfen. Eine Petroleumquelle wurde durch Brand vernichtet, viele Menschen kamen um. In Grodny herrscht auch eine Geldpanik. Das Publikum zieht alles Geld aus den Banken zurück, weil es die Beschlagnahme der Bankgelder durch die Bolschewisten befürchtet, wie es in Moskau und anderen Städten der Fall war.

NWB. Haag, 17. Dez. Reuter meldet aus Petersburg: Der Eisenbahnverband erhielt aus Nikolajewo ein Telegramm, wonach die maximalistischen Truppen zu Odessa das Zeughaus angegriffen haben, in dem sich der Rat der Ukraine aufhielt. Dieser telegraphierte an die ukrainische Regierung, Truppen zu schicken, was geschah. Die sich darauf entspinnenden Kämpfe endeten mit einer Niederlage der Maximalisten, die sich zurückzogen. Die beiden Parteien hatten große Verluste. Matrosen der Schwarzen-Meerflotte nahmen an den Kämpfen teil. Es entstand jedoch im Laufe des Kampfes ein Zwiespalt unter ihnen, so daß ein großer Teil zu den Ukrainern überging. Die Ukrainer verhinderten die Maximalisten daran, den gegen Kaledin vorrückenden Truppen Unterstützung zu senden. Die Verbindung zwischen Cherson und Kiew ist unterbrochen.

(NB. Es handelt sich hier um englische Meldungen, die man nicht ohne weiteres als wahr ansprechen kann.)

Französische Truppen gegen die russische Regierung.

Von der russischen Grenze, 18. Dez. An den Kämpfen um Rostow am Don haben auch rumänische, serbische und französische Truppen auf Seiten Kaledins teilgenommen. Die Erbitterung gegen die Serben, Rumänen und Franzosen ist dieserhalb in Petersburg groß.

Judenpogrome.

Stockholm, 18. Dez. Nach Berichten der russischen Zeitungen sind wieder Judenpogrome in großem Umfange ausgebrochen. Besonders beteiligten sich daran Soldaten der Roten Garde. In Brody, der galizischen Grenzstadt, haben die Bolschewiki

einen blutigen Charakter angenommen. Tag und Nacht kommen Brandstiftungen, Plünderungen, Mord und Gewalttaten vor.

Berichtigung unwahrer Meldungen.

WTB. **Petersburg,** 18. Dez. Die Petersburger Tel.-Agentur erklärt das Gerücht über die Flucht der Exzaren für unrichtig.

Der Eisenbahnerverband erhielt aus Tobolsk ein Telegramm, wonach das Gerücht, daß der Bürger Nikolaus Romanoff entflohen sei, auf Unwahrheit beruhe.

BB. **Rotterdam,** 18. Dez. „Daily Mail" meldet aus Tokio, daß die japanische Regierung die Meldung von der Besetzung Wladiwostoks durch japanische Truppen für unrichtig erklärt.

Vom Frieden.

Der Reichskanzler im Großen Hauptquartier.

WTB. **Berlin,** 18. Dez. Der Reichskanzler ist gestern abend nach dem Westen abgereist.

Berlin, 18. Dez. Der „B. Z." zufolge haben sich der Reichskanzler Graf v. Hertling und Staatssekretär Dr. v. Kühlmann gestern abend in das Große Hauptquartier begeben, um vor Beginn der eigentlichen Friedensverhandlungen nochmals mit den Vertretern der militärischen Stellen Fühlung zu nehmen. Die Rückreise beider Herren ist für Donnerstag früh vorgesehen. In Begleitung des Reichskanzlers befinden sich der Unterstaatssekretär v. Radowitz und der Adjutant des Reichskanzlers Rittmeister Graf v. Hertling.

Die Besprechungen der Parteien.

Berlin, 18. Dez. Donnerstag vormittag 10 Uhr werden die interfraktionellen Besprechungen der Mehrheitsparteien beginnen.

Zur Konferenz der Führer der Reichstagsfraktionen, die für Donnerstag nachmittag 3 Uhr beim Reichskanzler einberufen wird, haben abweichend von der bisherigen Gepflogenheit auch die unabhängigen Sozialdemokraten eine Einladung erhalten. Auch der Präsident des Reichstages und der Vorsitzende des Hauptausschusses, Abg. Fehrenbach, werden an der Aussprache teilnehmen.

Reichstags-Hauptausschuß.

Wie die „Germania" erfährt, wird der Hauptausschuß des Reichstages am Donnerstag oder Freitag zusammentreten. Man wird vielleicht in der Annahme nicht fehlgehen, schreibt das Blatt, daß die nun mit Abschluß des Waffenstillstandes aufgeworfenen Friedensfragen den Gegenstand der Beratungen bilden werden. Auch dürften die Fragen erörtert werden, die den englischen Friedensfühler im September im Sande verlaufen ließen.

Beginn der Friedensverhandlungen.

Die „Morning Post" meldet aus Petersburg: Die Regierung teilte den Botschaftern am Donnerstag mit, daß die endgültigen Friedensverhandlungen am 28. Dezember beginnen würden.

Friedensverhandlungen mit Rumänien.

„Daily News" melden: Der rumänische Gesandte in London erhielt durch eine neutrale Macht die Mitteilung der rumänischen Regierung, daß Rumänien am 2. Januar Friedensverhandlungen beginnen werde.

Wiederaufnahme des deutsch-russischen Handelsverkehrs?

NWZ. **Haag,** 18. Dez. Reuter meldet aus Petersburg: An verschiedenen Teilen der russischen Front hat bereits ein reger Handelsverkehr begonnen. Die Deutschen tauschen russische Nahrungsmittel gegen ihre Industrieerzeugnisse ein. Petersburger Firmen erteilten deutschen Handelshäusern bereits umfangreiche Aufträge. Zahlreiche russische Geschäfte kündigten an, daß sie bald in der Lage sein würden, die Nachfrage nach bestimmten Artikeln, die während des ganzen Krieges nicht zu haben waren, zu befriedigen.

Lügen der russischen Friedensfeinde.

WTB. **Petersburg,** 18. Dez. Pet. Tel.-Agent. Verspätet eingetroffen. „Prawda" widerspricht aufs entschiedenste dem in der ganzen bürgerlichen und sozialpatriotischen Presse verbreiteten Gerede über deutsche Waffenstillstandsbedingungen, die bei den Besprechungen in Brest-Litowsk gefordert worden wären, daß nämlich die Deutschen verlangt hätten: 1. Räumung Petersburgs, 2. Räumung Finnlands, 3. Entwaffnung Rußlands, 4. ein deutsches Monopol für die Getreideausfuhr. Alle diese Mitteilungen, sagt das Blatt, sind unverschämte Lügen. Weder diese Bedingungen noch irgend etwas Aehnliches ist in amtlicher oder privater Form gefordert worden. Ein für allemal muß betont werden, daß nichts Derartiges in dem Bericht von unserer Abordnung aus Brest-Litowsk gestanden hat.

Die Forderung der serbischen Sozialdemokratie.

Zürich, 18. Dez. Eine von dem Abgeordneten Katzlerowitsch verfaßte öffentliche Kundgebung der serbischen Sozialdemokratie verlangt von der Regierung sofortigen Frieden auf der Grundlage der von der russischen Regierung ausgegebenen Parole.

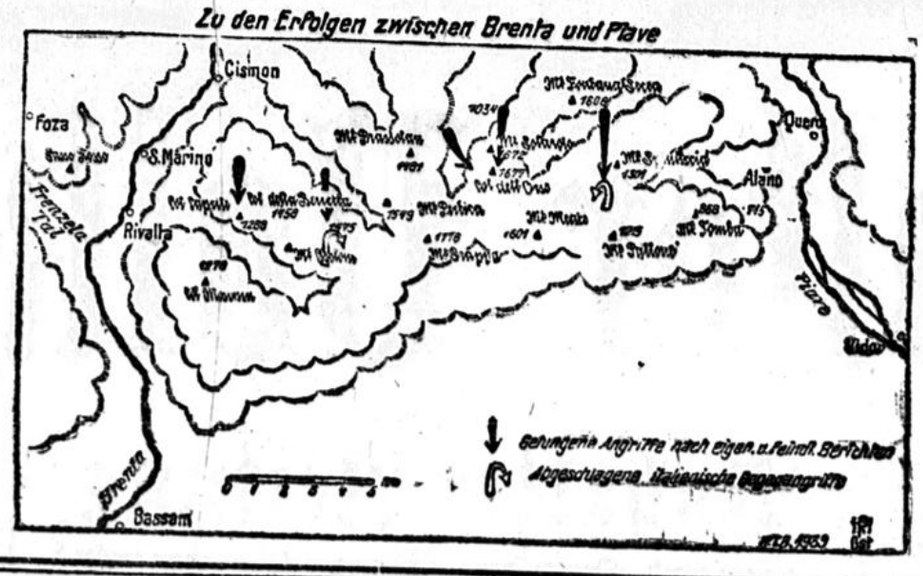
Die italienischen Sozialisten für Friedensverhandlungen.

NWZ. **Lugano,** 18. Dez. Aus Rom wird gemeldet, daß die sozialistische Kammergruppe den Abgeordneten Morgari beauftragen werde, die politische Haltung der Sozialisten in der Kammer ausführlich zu begründen. Morgari wird dem „Avanti" zufolge besonders die Friedensfrage anschneiden und die Regierung auffordern, sofort Schritte zur Einleitung von Friedensverhandlungen zu unternehmen.

Revision der Verbandsziele ein dringendes Gebot.

Berlin, 18. Dez. In einem vielfach zensurierten Leitartikel des „Mattino" vom 11. Dezember führt Paolo Scarfoglio aus:

„Die Herstellung der militärischen Einheitsfront bei den Verbandsmächten muß der der politischen Einheitsfront folgen. Alle Abmachungen und programmatischen Vereinbarungen müssen einer gründlichen Revision unterzogen werden, um die Kriegsziele des Verbandes durch eine Beschränkung auf schmalere Basis leichter erreichbar zu gestalten. Ist doch durch den Abfall Rußlands das Balkanprogramm des Verbandes geradezu unlösbar geworden, und das Programm der Südslawen fällt nicht minder infolge des russischen Waffenstillstandes wie ein Kartenhaus zusammen. Mit diesen Tatsachen muß man rechnen. Auf die viel beliebte umfangreiche Umgestaltung der Karte Europas heißt es nunmehr verzichten. Heute muß unter Verzicht auf alle Nebenziele als einziges Verbandsziel aufgestellt werden, Deutschland nach Möglichkeit an der Ausnutzung der neuen militärischen Lage zu hindern und unsere territorialen Faustpfänder zu vermehren, um auf diese Weise die feindliche Besetzung im Verbandsgebiet wieder wettzumachen."



Der Krieg in den Kolonien.

Die Tabora-Deutschen.

WTB. **Berlin,** 18. Dez. Amtlich. Den unablässigen energischen Bemühungen der deutschen Regierung ist es gelungen, endlich die Freigabe der aus Tabora (Deutsch-Ostafrika) durch den Kongo nach Frankreich verschleppten und dort internierten Reichsdeutschen, darunter etwa 150 Frauen und Kinder, durchzusetzen. Nachdem bereits am 7. Dezember 8 Männer, 35 Frauen und 30 Kinder in Genf eingetroffen sind, ist am 16. Dezember der Rest in der Schweiz angekommen.

Von unseren Feinden.

Der deutsche Heeresbericht in Frankreich.

Der französische Ministerpräsident Clemenceau, der vor seinem Amtsantritt als Herausgeber des „Gefesselten Mannes" einen zähen und erbitterten Kampf gegen die Beschränktheiten der französischen Zensur geführt hat, zeigt sich als Mann radikaler Neuerungen und verfügt, daß nunmehr in der französischen Presse der vollständige deutsche Heeresbericht veröffentlicht werde. Er schreibt hierbei von der lobenswerten Erkenntnis auszugehen, daß das ewige offizielle Vertuschungssystem und die gefärbten französischen Heeresberichte denen in Frankreich recht wenig Beachtung geschenkt wird, nicht geeignet sind das Volk für den bevorstehenden schweren Entscheidungskampf stark und zuversichtlich zu machen.

Aber auch Clemenceau, der die brutale Offenheit schätzt, kennt seine Landsleute zu gut, um nicht zu wissen, daß sie unangenehme Wahrheiten nur in stark verdünntem Zustande vertragen können. So erscheint trotz alledem der deutsche Heeresbericht in sehr verkürzter Form, meist fehlt der große Bericht, nur der kurze Abendbericht findet Erwähnung, und auch dann nur, wenn er keine größeren deutschen Erfolge zu melden hat. Daß außerdem die französische Presse ihren Lesern gegenüber alles versuchen wird, um die Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit der deutschen Generalstabsberichte durch bewußte Lügen in Zweifel zu ziehen, liegt nach ähnlichen Erfahrungen auf der Hand. Nach wie vor werden also die bedauernswerten Franzosen über die wirkliche militärische Lage absichtlich im Unklaren gehalten, ein Beweis, daß Frankreich infolge seiner hoffnungslosen Situation im vierten Kriegsjahr die Wahrheit nicht hören darf und nicht hören kann.

Die Niederlage der Vernunft.

Unter dieser Ueberschrift schreibt in „Politiken" der bekannte Schriftsteller Georg Brandes: „Die Staatsmänner aller kriegführenden Staaten redeten alle von „Aushalten bis zum endlichen Siege". Es gebe aber nur einen endlichen Sieg: den Sieg der Vernunft über die Dummheit, — und der scheine noch in weiter Ferne zu liegen. Nach dem Lauf, den die Ereignisse genommen hätten, könne niemand mehr bezweifeln, daß das französisch-russische Bündnis für Frankreich eine große Dummheit gewesen sei, die Frankreich viel gekostet habe." Ueber den sogenannten deutschen Militarismus — meint Brandes — sollten sich diejenigen nicht beklagen, die für ihren eigenen Militarismus viel mehr Geld ausgeben. England habe wohl ein Interesse daran, den Krieg weiter zu führen, daß aber Frankreich trotz Rußlands Abfall und Italiens Niederlage den Krieg fortsetze, sei eine Dummheit.

Uns Deutschen, die wir Frankreich jene „Dummheiten" machen lassen, ohne ihm dreinzureden, ist diese Aeußerung eines angesehenen neutralen Schriftstellers, der allzu starker deutscher Sympathien nicht verdächtig ist, bemerkenswert.

Verschiedene Nachrichten.

Die 7. österreichische Kriegsanleihe.

KB. **Wien,** 17. Dez. Nach vorläufiger Feststellung wurden auf die siebte österreichische Kriegsanleihe 5,801 Milliarden Kronen gezeichnet. Dieses Ergebnis übertrifft das endgültige Ergebnis der 6. Kriegsanleihe um 612 Millionen; es wird mit den Nachzüglern sechs Milliarden übersteigen und damit das weitaus größte aller bisherigen österreichischen Kriegsanleihen sein, auf welche insgesamt 29 Milliarden gezeichnet wurden.

Urlaubseinschränkung.

Der allgemeine Reiseverkehr ist infolge der starken Inanspruchnahme unserer Eisenbahnen für den Transport von Kriegsgut und Lebensmitteln stark eingeschränkt worden. Auch das Militär, das jetzt den größeren Teil des Reisepublikums ausmacht, muß unter den veränderten Verhältnissen Entsagung üben. Nach einem Befehl unserer Heeresleitung wird die Urlaubsmöglichkeit beim Feldheer etwa um die Hälfte vermindert werden. Mußte man denn, wird mancher unwillig fragen, gerade den armen Feldsoldaten wieder treffen? Leider, denn das Heer stellt nicht nur die meisten Reisenden, sondern macht auch die weitesten Reisen! Wem von uns wäre es im Frieden eingefallen, von München nach Riga oder von Königsberg nach Lille zu reisen? Und heute haben wir auf diesen Strecken täglich Hunderttausende von feldgrauen Weltreisenden sitzen, die in Friedenszeiten kaum ein paar Kilometer im Jahr mit der Eisenbahn gefahren sind.

Aber diese feldgrauen Reisen kosten Geld und, was das wesentliche ist: Material. Die Eisenbahn rechnet mit großen Kräften und schweren Massen. Da, wo zwei Schienen aneinanderstoßen, gibt es beim Fahren in jedem einzelnen Wagen einen harten Stoß, Räder und Schienen nutzen sich ab und wollen gewechselt, schadhafte Wagen und Lokomotiven ausgebessert sein. Aber wer soll das besorgen? Die Leute, die dafür im Frieden da sind, machen heutzutage Kanonenrohre und Granaten. Dies ist aber wichtiger als Lokomotiven auszubessern, und unsere Eisenbahn betriebsfähig zu erhalten ist wiederum wichtiger, als in Urlaub zu fahren. Daher kommts, daß man unsere Urlauber in ihrem einzigen Vergnügen beschneiden muß. Was die Eisenbahnen im Feldzuge bedeuten, ist bekannt. Wir sind nicht in der glücklichen Lage, überall so viel Truppen stehen zu haben, daß wir keine Verschiebungen nötig hätten. Wir kämpfen an allen Ecken von Europa, wo „was los" ist, fahren die Züge hin, beladen mit Kampftruppen und Granaten. Da müssen die persönlichen Bedürfnisse zurücktreten. Es ist furchtbar hart, wenn man die prachtvollen Menschen, die im Trichterfeld mit unglaublicher Geduld und Festigkeit ausgehalten haben, nun zur Belohnung nur

---

17.

Der Schalken.

Roman von Artur Winkler-Tannenberg.

(Nachdruck verboten.)

Infolgedessen waren die beiden Freundinnen plötzlich allein. Die alte Christiane, die sich auch beinahe vor Gähnen selbst verschluckte, hatte ihnen die schweren Leuchter hingestellt und eine recht geruhsame Nacht gewünscht. Hatte noch erzählt, daß von 4 Uhr an unter ihrem Fenster der Hahn krähe und daß sie ihn, um ihrer Gesundheit willen, demnächst zu braten gedenke.

Dann war sie davongeschlichen.

Inge und Babette dagegen waren offenbar gar nicht recht müde. Diese lief in der Stube herum, entdeckte in einer Fruchtschale Aprikosen und bekam plötzlich nochmals Appetit. Inge saß nachdenklich still, aber so recht herzlich zufrieden da und hielt Rückschau über alles, was sie erlebt hatte.

Plötzlich flog ihr eine Aprikose in den Schoß.

„Du, halt' dich 'ran, sonst bleibt nichts übrig," sagte Babette kauend und schälend.

Inge lachte.

„Danke, ich bin satt, ich lasse gern alles dir, du ewig Hungrige —"

„Ja," meinte Babette, endlich allen lästigen Zwanges ledig, „von Mondschein und Liebe werde ich niemals satt werden. Sonst — davon hätte ich heute genug genossen — —"

Inge wurde purpurrot.

„Babette!" stammelte sie, „nich so — in dieser Stunde nicht so — — es würde mir weh tun."

Da war das vorlaute, aber gutherzige Ding schon bei ihr auf den Diwan, wischte sich die saftfeuchten Lippen ab und gab ihr einen herzhaften Kuß.

„Inge, ich bin ein Scheusal, ein ganz gemeines Scheusal —! Das könnte ich doch endlich wissen, daß alles bei dir was anderes bedeutet, als bei mir. Siehst du, ich muß mich erst immer als Inge denken, ehe ich vergesse, Babette zu sein — und — — und das ist furchbar schwer! — Bist du mir sehr böse?"

Da brach es lichthell aus Inges Augen.

Sie schlang den Arm um die Freundin, zog sie eng an sich und sagte:

„Wie könnte ich irgend einem böse sein in diesem Augenblick! Und gar dir, meiner lieben, lieben Babette! Dazu bin ich viel zu reich, zu froh, zu glücklich —!" Und nun küßte sie den Wildfang.

In dem schlummerte das Teufelchen nie ganz. Aus den braunen Augen, die von Reue und Rührung noch feucht waren schaute schon wieder der Schalk. Ganz leise boshaft forschte Babette:

„Inge — das war ein Kuß — durch und durch ging er! — Inge? — Eigene Erfindung? Oder neuste Erfahrung?"

Inge nahm auch das nicht übel.

„Spitzbube, du," antwortete sie. „So fragt man die Leute aus. Aber sei unbesorgt, du kriegst keinen Schnurrbart —"

„Hm! Aber sonst ist's richtig?"

„Was denn?"

„Du und Konrad! Wenn ich den Triglaw nicht geschickt hätte, und diesmal gehorchte mir das Vieh merkwürdigerweise — —"

„Dann wären wir von selbst wiedergekommen. Plötzlich schrak Inge zusammen.

„Du Babette, wie du muß es auch jemand von den anderen bemerkt haben —"

„Daß ich nicht wüßte. Der Kammerherr Roderich-Jochen quälten sich, ihre Partie remis zu bekommen, was ihnen ja auch endlich gelungen ist, und Mama Evens hatte mit der Mamsell wegen des Abendbrotes zu tun. Nein, Liebste, ich blieb mit Triglaw wirklich allein übrig, um euch nachzutrauern und nachzuspüren. — Aber richtig ist's, was? Du kamst, sahst und siegtest? Uebrigens 'n famoser Kerl, der Konrad von Evens, freilich nur für dich, ausgesucht für dich. Ihr habt so was Aehnliches, so was, das selbstverständlich zusammengehört. — Für mich undenkbar!"

„Und doch hast du mich lieb —?"

Babette machte ein nachdenkliches Gesicht.

„Ja, sieh' mal, das ist doch was anderes. Du bist nicht älter als ich, du giltst in der Welt nicht mehr als ich — kurz, mit dir werde ich fertig. Aber der Mann, der Vormund, der gesetzliche Herr — —"

„Oho!" unterbrach Inge ruhig.

„Na ja, du — die kluge, die feste und ernste Inge! An dich wagt er sich gar nicht so wie an mich Irrwisch. Ich zähle für ihn einfach unter die ewig Unmündigen."

„Also deshalb?"

„Ja deshalb. Aber nun laß endlich mich aus dem Spiele! Zum dritten und letzten Male — ich sterbe vor Spannung — frage ich jetzt: Aber sonst ist's richtig?"

Inge schüttelte den Kopf.

„Gar nichts ist! Was soll da richtig sein? Konrad von Evens gefällt mir, ich könnte ihn sehr, sehr lieb haben, das weiß ich nach den wenigen Stunden, in denen ich ihn wirklich kennen lernte. Ich glaube — ich hoffe, daß ich ihm auch gefalle —"

„Darüber sind selbst die Blinden von Genua einig —"

„Und was daraus wird? Kann ich's erzwingen? Kann er's —? Aber glücklich, Babette, bin ich, so unverkennbar glücklich, in stillem, zufriednem Herzen — denn ich hoffe. Ich hoffe, ich hoffe! Und mir will scheinen, als wäre Hoffnung das höchste Menschenglück."

Babette legte den Kopf an der Freundin Schulter.

„Ich bin mehr für die Erfüllung," sagte sie, „Aber darin wirst du schon recht haben: Die Hoffnung ist freigebiger mit ihrem Glücke. — Ach, Inge, was bist du für ein seltsames Geschöpf. Wie du das wieder hinlegst, dein Glück- und Liebesbekenntnis. Nichts von Versteckspiel der Gefühle, nichts von Geheimkrämerei. Du siehst den Dingen ins Gesicht, auch den verborgensten. Du baust auch die Liebe auf Quadern der Wahrhaftigkeit, und der Bau steht licht und hell im Sonnenschein. Konrad von Evens kann stolz sein, so etwas gibt's nur einmal auf der Welt, und es heißt Ingeborg Ruskin, Babettes starke und schöne Freundin."

„Schmeichlerin."

In plötzlich anderem Tone fiel Babette wieder ein:

„Aber ganz auf deiner Höhe ist er noch nicht. Morgen kommt er wegen der Fohlenkoppel! Das ist doch nicht wahr, Inges wegen kommt er —"

„Sollte er das sagen, aller Welt sagen?"

„Nein, gar nichts sollte er sagen, die Fohlenkoppel konnte er sich auch ansehen. Aber vielleicht hast du recht, vor Roderich-Jochen brauchte er die Ausrede, vor Roderich-Jochen, der in seinem Schach-remis überhaupt nichts gehört und gesehen hat. Es lebe der Stumpfsinn nebst dazugehöriger Fohlenkoppel! Konrad ist entschuldigt."

Damit war sie aufgesprungen und entzündete die Lichter. Wortlos stiegen sie die Treppe zum Oberstock empor. Vor Inges Zimmer blieb Babette stehen. Tief und innig sah sie der Freundin in die Augen:

„Liebste, liebste Inge, so schön, wie dein Traum jetzt sein wird, soll dein Leben sein!"

Ein Kuß noch, dann trennten sie sich.

9.

Konrad war nicht nur an jenem Tage, der auf den Besuch in Weltzingen folgte, nach Süllenböck gekommen. Wieder und wieder hatte es ihn herangezogen, und eines Tages brachte er die Mama mit.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Dezember. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front, auf dem Süduser der Scarpe, bei Moeuvres und Graincourt war am Nachmittag die Artillerietätigkeit lebhaft.

Front des deutschen Kronprinzen.

In kühnem Vorstoß brachten Sturmabteilungen nordöstlich von Craonne eine Anzahl Franzosen ein.

Unsere Flieger haben London, Ramsgate und Margate mit Bomben angegriffen und gute Wirkung erzielt.

Leutnant Bongartz errang seinen 27. Luftsieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Zu beiden Seiten des Wardar lebhafte Feuertätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Tagsüber heftige Artillerietätigkeit zwischen Brenta und Piave.

Nach kräftiger Feuervorbereitung stürmten österr.-ungarische Trüppen den Monte Alone und die nordwestlich und nordöstlich anschließenden italienischen Stellungen. 48 Offiziere und mehr als 2000 Mann wurden gefangen genommen.

Italienische Angriffe östlich des Monte Solarolo scheiterten.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 19. Dez. (Drahtber.) Amtlich. Neue U-Bootserfolge im Sperrgebiet um England:

17 000 Brutto-Reg.-Tonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete französische Dampfer „Jeanne Conseil" (2309 To.) mit Oel von Algier nach Bordeaux, ferner zwei größere Dampfer, die aus durch Zerstörer stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen wurden.

Außerdem wurde an der französischen Westküste gegen den bewaffneten französisch. Dampfer „Texas" (6477 To.), der als Spitzenschiff in einem von Westen kommenden, durch Zerstörer und U-Bootjäger stark gesicherten Geleitzuge fuhr, ein Torpedotreffer erzielt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Aus der Provinz.

* **Witten,** 18. Dez. Die Stadtverordneten bewilligten in geheimer Sitzung nach der Vorlage des Magistrats den städt. Beamten sowie den Lehrpersonen der höheren städt. Schulen als einmalige Kriegsbeihilfe ein Monatsgehalt, das vor dem Fest zur Auszahlung gelangt.

* **Kleve,** 18. Dez. Seitdem die Aufkäufer aus den Industriestädten infolge des eingeschränkten Zugverkehrs und der verteuerten Fahrpreise nicht mehr in dem früheren Umfange in den Grenzstreifen kommen, versuchen die Schmuggler auf andere Weise den Großstädten, wo ihnen der größte Gewinn zufließt, die Schmuggelwaren (Speck, Butter, Margarine, Oel, Schmalz Wäschestücke, Stoffe, Wolle usw.) zuzuführen. Die infolge des sich ständig bessernden Mark-Kurses von Tag zu Tag in Holland billiger zu erwerben sind. Es haben sich in Kleve große heimliche Schmuggelwarenzentralen gebildet, an die die Schmuggler ihre Waren abliefern. Von diesen Sammellagern werden die Sachen dann im großen nach den Industriestädten in Fracht- und Postpaketen geschickt. Um diesem Treiben nun einen Riegel vorzuschieben, wird die Zollbehörde auf dem Klevischen Zollamt neuerdings eine Nachprüfung der Pakete vornehmen, was den Verkehr zwar außerordentlich hemmt, aber doch zum Ziele führen dürfte.

* **Essen,** 18. Dez. Wie die Direktion der Straßenbahn bekannt gibt, werden in den nächsten Tagen bei der Essener Straßenbahn eine Anzahl Triebwagen eingestellt, die für die Konstantinopeler Straßenbahn gebaut worden sind und für die Essener Straßenbahn enteignet wurden. Die Wagen sind sehr solide gebaut und werden durch ihren freundlichen roten Anstrich zur Belebung des Straßenbildes in Essen beitragen.

* **Düsseldorf,** 17. Dez. Im Kriegswucherprozeß Schoendorff beantragte heute mittag der Vertreter der Anklage gegen Kommerzienrat Hermann Schoendorff ein Jahr Gefängnis und 80 000 Mark Geldstrafe sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre, gegen den Spediteur Daniels wegen Kriegswuchers 2 Monate Gefängnis und 80 000 Mark Geldstrafe, gegen Caasmann wegen Untreue 6 Monate Gefängnis, gegen Albert Schoendorff und Heuch Freisprechung. Darauf begannen die Vorträge der sechs Verteidiger.

* **Düsseldorf,** 18. Dez. Am Sonntag nachmittag wurden auf einem Werk in Oberkassel zwei Arbeiter an Gasvergiftung bewußtlos aufgefunden. Die von der Feuerwehr angestellten Wiederbelebungsversuche hatten nach längerer Zeit bei einem der Verunglückten Erfolg, bei dem anderen war der Tod bereits eingetreten.

* **Solingen,** 18. Dez. Der Oberbürgermeister hat seine goldene Amtskette der Gemeinkaufstelle überwiesen. Die Kette wurde seinerzeit von hiesigen Bürgern gestiftet, als dem Oberbürgermeister das Recht zum Tragen der Amtskette verliehen wurde.

Aus der Heimat.

Das Eiserne Kreuz
wurde für Tapferkeit im Felde verliehen dem Gefreiten Korff im Füs.-Regt. Nr. 39, dem Musketier Gerhard Adams im Inf.-Regt. Nr. 16, Sohn der Witwe Karl Adams (Pfeilstraße 6) und dem Jäger Heinrich Genting (Scheibenstraße).

Befördert
wurde zum Unteroffizier der Gefreite Bernard Hemmelberg der 50. Sanitäts-Komp.

Scharfer Frost.
Gestern morgen zeigte das Thermometer 8 Grad unter Null. Bei dem scharfen Frost, der damit eingesetzt hat, ist es dringend geboten, freiliegende Wasserrohre mit Stroh zu umwickeln, die Wasserleitung aber während der Nacht abzustellen. Diese Mahnung ist jetzt umsomehr am Platze, als Reparaturarbeiten wegen des Mangels an Personal jetzt erheblich länger auf sich warten lassen und teurer sind als in früheren Friedenszeiten.

Urlaub vor Entsendung ins Feld.
Das Armeeverordnungsblatt gibt bekannt: „Auf den Erlaß vom 20. Mai 1917, betreffend Beurlaubung von Mannschaften, die infolge im Feld zugezogener Verwundung oder Erkrankung in der Heimat in Lazarettbehandlung waren, wird erneut hingewiesen. Diesen Leuten ist vor Rückkehr ins Feld grundsätzlich Heimaturlaub zu erteilen, falls dringende dienstliche Gründe dies nicht verbieten. Der Ersatz für das Feldheer ist, sobald eine erstmalige Herausendung nach Abschluß der Ausbildung zu erwarten steht, rechtzeitig zu beurlauben, sofern der letzte Urlaub mehr als drei Monate zurückliegt.

Zwangsablieferung der Magermilch?
Das Kriegsernährungsamt bereitet die teilweise Beschlagnahme der Magermilch vor. Die Selbstversorger sollen nach dieser Richtung schärfer rationiert werden. Das Kriegsernährungsamt hofft durch diese Maßnahme u. a. eine wesentliche Erhöhung der Käseproduktion durchzuführen.

Amtliche Bescheinigung der Rentenquittungen für Invaliden- und Unfallrentenempfänger.
Zwecks Verhütung unberechtigter Abhebung von Rente haben vom 1. Januar 1918 ab sämtliche Rentenempfänger Folgendes zu beachten: 1. Der Dienststelle, die Rentenquittungen zu bescheinigen hat, haben die Rentenempfänger vorzulegen: a) ausgefüllte Rentenquittung, b) die vom Postamt ausgegebene Abhebungsnummer, c) Rentenbescheid von der betreffenden Landesversicherungsanstalt oder Berufsgenossenschaft, d) Ausweis über die Person des Abhebers — Ausweisschein oder sonstige Ausweispapiere. 2. Die Rentenempfänger haben bei Bescheinigung der Rentenquittungen selbst zu erscheinen. Im Behinderungsfalle ist ein glaubhafter Beweis, daß der Rentenempfänger bzw. Rentenberechtigter noch am Leben ist, beizubringen. Kindern werden Rentenquittungen nicht bescheinigt. 3. Rentenempfänger, die nicht selbst ihre Namensunterschrift vollziehen können, dürfen ihren Namen nicht von einer anderen Person schreiben lassen, sondern sie müssen anstelle der Namensunterschrift Handzeichen (3 Kreuzchen) machen. Die Rentenquittungen sind mit Tinte auszufüllen. 4. Rentenempfänger, die zum Heeresdienste eingezogen sind und die Rente nicht selbst abholen können, müssen der zur Abhebung beauftragten Person eine vom Truppenteil vom Monatsersten ausgestellte Lebensbescheinigung übermitteln. Ohne Beibringung der erforderlichen Unterlagen werden die Rentenquittungen nicht mehr bescheinigt. Die Bescheinigung der Rentenquittungen findet von jetzt ab im unteren Stockwerke des Rathauses statt.

Kartoffelbezug auf Kartoffelkarte.
Auf die heutige Bekanntmachung betr. Kartoffelbezug auf Kartoffelkarte sei hiermit aufmerksam gemacht. Gleichzeitig sei — wie schon öfter an dieser Stelle — auf die sorgfältige Aufbewahrung der eingekellerten Kartoffeln, namentlich den Schutz gegen Frost, und ihren geregelten Verbrauch hingewiesen. — Rücklagen für solche Familien, deren Kartoffeln verderben oder die ihre Kartoffeln vorzeitig verbrauchen, stehen der Stadt nicht zur Verfügung. Alles spätere Bitten und Flehen solcher Familien um Kartoffeln wird nutzlos sein. Kreis und Stadt haben ihre Schuldigkeit getan. Jeder Verlust und vorzeitige Verbrauch fällt allein dem Einkellernden zur Last. Diese Mahnung kann nicht genug beherzigt werden.

)(**Liedern,** 20. Dez. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Schütze August Giesing in der 1. M.-G.-Komp. Inf.-Regt. Nr. 99, Sohn des Landwirts Lambert Giesing hier.

:(**Herzebocholt,** 20. Dez. Von der Westfront sendet allen Einwohnern von Herzebocholt die besten Weihnachtsgrüße Kanonier Joseph Nehling.

:: **Dingden,** 20. Dez. Herzliche Weihnachtsgrüße aus dem Westen senden der Gemeinde Dingden Unteroffizier Bußhaus, Gefr. Sondermann, Gefr. Klein-Behn.

Aus Borken u. Umgegend.

Pferde-Verkauf in Borken.
Der Kreisausschuß teilt uns mit: Am Freitag, den 21. d. M., vormittags 10 Uhr, werden beim Gastwirt B. Schaten in Borken 19 kriegsunbrauchbare Pferde (Arbeitspferde) an Landwirte und Gewerbetreibende des Kreises Borken zum Schätzungswerte zuzüglich der Unkosten verkauft werden.

)(**Borken,** 19. Dez. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Jäger Johann Buß aus Borken und dem Kanonier Joseph Hardeweg aus Velen.

d. **Weseke,** 19. Dez. Dem Mühlenbesitzer B. Wiesbrock hierselbst, der zurzeit auf Urlaub hier weilt, gelang es in der Nähe seiner Mühle drei französische Kriegsgefangene zu ergreifen. Sie hatten während der Nacht unter seiner Dreschmaschine geschlafen und wollten bei Tagesanbruch die nahe holländische Grenze erreichen. Sie wurden dem Polizeisergeanten Janzen eingeliefert. Nach ihren Aussagen waren sie am Sonntag aus dem Gefangenenlager in Münster entwichen.

Neueste Telegramme.

Generalfeldmarschall v. Eichhorn.

WTB. Berlin, 19. Dez. (Drahtber.) Generaloberst v. Eichhorn ist in Anerkennung seiner Erfolge als Oberbefehlshaber der 10. Armee und der nach ihm benannten Heeresgruppe, deren Kämpfe wesentlich zur Herbeiführung der an der Ostfront eingeleiteten Verhandlungen beigetragen haben, zum Generalfeldmarschall ernannt worden.

Deutsche Torpedojäger vor der Tyne-Mündung.

WTB. Amsterdam, 19. Dez. (Drahtber.) „Central News" melden: Deutsche Torpedojäger versenkten am Mittwoch vor der Tyne-Mündung ein englisches und zwei neutrale Schiffe. Acht Mann sind umgekommen.

Ein französischer Kreuzer versenkt.

WTB. Paris, 19. Dez. (Drahtb.) Havas. Amtlich. Einer unserer alten Kreuzer „Chateau Renoult" (8000 Tonnen), der zu Transporten im Mittelmeer benutzt wurde, wurde am 14. Dezember morgens durch ein Unterseeboot torpediert und kenterte. Die Fahrgäste, durchweg Soldaten, wurden gerettet. 10 Matrosen des „Chateau Renault" werden vermißt. Das deutsche U-Boot wurde zerstört.

(Wie wir hierzu erfahren, ist an zuständiger Stelle über diese Angelegenheit noch nichts bekannt. Es ist zu hoffen, daß auch in diesem Falle die Versenkung des deutschen U-Bootes sich als Ententephantasie herausstellen wird.)

Gegen Caillaux.

WTB. Paris, 19. Dez. (Drahtb.) Havas. Der Untersuchungsausschuß in Sachen Caillaux stimmte mit 7 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen dem Inhalt des Antrages des Referenten Paisant zu, die parlamentarische Immunität von Caillaux und Loustalot aufzuheben, zu. Der Ausschuß wird in der Kammer die öffentliche Erörterung der Angelegenheit für Sonnabend fordern.

Bocholter Almanach
für das Jahr 1918
ist erschienen.
I. & A. Temming, Bocholt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt i. W.

Literarische Warte.

Anna, Freiin von Krane.

„Wie ich mein Leben empfand," dargestellt von **Anna, Freiin von Krane.** Mit vier Bildnissen, Umschlagzeichnung und Buchschmuck von Albert Pütz. Preis geheftet Mk. 4.—, gebunden Mk. 5.—, bei direkten Zusendungen 20 Pfg. Porto. Verlag von J. & A. Temming, Bocholt i. W.

Unsere hochgeschätzte Dichterin Anna von Krane legt am Abende ihres Lebens in ihrem Buche „Wie ich mein Leben empfand", die Eindrücke nieder, die sie in den verschiedenen Stadien ihrer irdischen Laufbahn durch Welt und Menschen empfangen hat. „Der Vogel im Käfig, Einsame Freiheit, Tod und Leben, Excelsior," betiteln sich die Abschnitte der Lebensberichte in erzählender Form, an die sich die Geoichte anschließen, die in der verschiedenen Zeit entstanden sind. Wir sehen, daß auch auf diese Künstlerin das Wort unseres großen Dichters Goethe paßt: „Ich bin an keinem Tage meines Lebens wahrhaft glücklich gewesen."

In die höchsten Kreise führt sie die Lebensbahn. Als einziges Kind des jungen Paares, das erst nach schweren Kämpfen sein Glück errungen, stirbt die Mutter bald, nachdem das Kind geboren. Der Vater wird durch den Tod der heißgeliebten Frau gemütleidend und sorgt für die kleine Mutterlose in übertriebener Aengstlichkeit, unterstützt von einer Hausdame, deren hauptsächlichste Erziehungskunst darin besteht, daß sie dem Kinde jede freie Willensregung unterdrückt, dazu kommt das engherzige Leben der kleinen Residenz. Die Jugendjahre benennt sie darum in ihrer Glücklosigkeit „Der Vogel im Käfig".

Der zweite Teil führt uns ihr Leben im Sturm und Drang vor. Das große Glück einer italienischen Reise bringt nach trüben Jahren endlich Sonnenschein in ihre Jugend, der noch vermehrt wird durch die gütige und milde Art, mit der ihre Erzieherin mit ihr verkehrt, sie darf sogar schreiben, Geschichten und Gedichte, ohne daß ihr eine Scene gemacht wird. Es ist leider nur für ganz kurze Zeit, die Gefährtin stirbt, aber wie das Abendrot nach stürmischem Tage alles vergoldet, bleibt ihr durch diese letzte liebevolle Zeit ein friedvolles Gedenken an die so strenge Stellvertreterin ihres toten Mütterleins. Allein bleibt sie mit dem Vater zurück, der sie nicht versteht und liebt, weil sie nicht das anschmiegende Wesen seiner Frau geerbt hat. Sie ist als selbständig denkende Frau ihm höchst unsympatisch, dazu wird sie krank, muß immer liegen.

In dieser Zeit liest sie viel religiöse Schriften, bekommt Besuch von katholischen Freunden, die viel mit ihr von dem Königreich der geduldig ertragenen Leiden sprechen und der Mitarbeit zum eignen Heile mit der Gnade Gottes durch die Geduld. Das ist wie ein Samenkorn, das in ihr Herz gestreut wird. Nach vielen Zweifeln und schweren Kämpfen tritt sie über zur katholischen Kirche. Der Vater zieht mit ihr nach Düsseldorf, dort ist es wie ein Aufwachen ihrer Künstlerseele. Sie findet verstehende Freunde, die ihre Kunst ihr nicht zum Vorwurf machen. Auch der Vater lebt auf, die schwere Melancholie schwindet, er macht schöne Spaziergänge, findet anregende Gesellschaft, leider bedingte aber auch hier das bessere Auskommen zusammen die baldige Trennung. Der Vater stirbt. Jetzt ist sie ganz frei und es kommt spät für sie der Lebensfrühling, sie wandert über Rosen als glückberauschtes Weib durch eines Mannes Liebe. Aber auch das ist nur ein Traum, der bald zu Ende. Das erhoffte Glück wird nicht ihr Teil.

Einsam und verzweifelt durch all' ihre herben Schicksale, zu denen auch noch Vermögensverluste kommen, rafft sie sich auf durch Aufgehen in ihre Arbeit, ihre Dichtkunst und durch Anklammern an Gott durch den Glauben. —

Jeder Frau, jedem jungen Mädchen soll man in der gegenwärtigen schweren Zeit das Buch als Weihnachtsgabe schenken. Wie viele Lebenshoffnungen, wie manches Liebesglück hat der Krieg gestört, wie viele Frauen sind zu einem einsamen Leben verurteilt. Da sehen wir an dem Leben der Dichterin, daß das Aufgehen in der durch die Religion geadelten Arbeit jedem noch so armen Leben Inhalt und Befriedigung verleiht.

Herne, Dez. 17. H. L.

Von Anna, Freiin von Krane ferner erschienen:

Wenn die Steine reden. Roman aus dem 2. Jahrhundert nach Christus. 1. bis 6. Tausend. Geheftet M. 5.—, geb. M. 6.—.

Magna peccatrix. Ein Legenden-Roman aus der Zeit Christi. 7. bis 9. Tausend. Geheftet M. 5.— geb. M. 6.—.

Wie der König erschrak. Roman aus der Zeit Christi. 4 bis 6. Tausend. Geheftet M. 3.—, geb. M. 4.—.

Das Schweigen Christi. Roman aus dem 13. Jahrhundert. 4. bis 6. Tausend. Geheftet M. 5.—, geb. 6.—.

Starke Liebe. Roman. 3. Auflage. Geheftet M. 4.50, geb. M. 6.—.

Vom Menschensohn. Christus-Erzählungen. 5. bis 6. Tausend. Geheftet M. 4.—, geb. M. 5.—.

Das Licht und die Finsternis. Christus-Erzählungen. Geheftet M. 5.—, geb. M. 6.—.

Seine Vielgetreuen. Die Frauen aus der Zeit Christi. Geheftet M. 4.—, geb. M. 5.—.

Der Friedensfürst. Neue Christus-Erzählungen Geheftet M. 2.40, geb. M. 3.—.

Vorrätig oder zu beziehen durch

I. & A. Temming, Buchhdl., Bocholt i. W.

Wir konnten Dich nicht sterben sehen
Und nicht an deinem Grabe stehen,
Nicht mal eine Hand voll Blumen mehr
Auf deinem Grabe streuen.



Nach langer Ungewißheit erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe, der Wehrmann

Bernhard Uebbing

in einem Infanterie-Regiment

den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Er folgte seinem Bruder Johann, der ihm am 22. Mai 1915 in den Tod vorangegangen ist.

Dieses zeigen an mit der Bitte um ein andächtiges Gebet für den Dahingeschiedenen

Die trauernde Gattin und 8 Kinder

nebst Eltern und sonstigen Angehörigen.

Bocholt, Borken, Rhede, Weseke, Borbeck, Schöppingen, östl. und westl. Kriegsschauplatz und franz. Gefangenschaft, den 17. Dez. 1917.

Das heil. Seelenamt findet statt am Montag, dem 24. Dezember 1917, morgens 1/9 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

✝

Das Sechswochen-Seelenamt

für den verstorbenen Jüngling

Gerhard Tielkes aus Mussum

findet statt am Samstag morgen 7 Uhr in der St. Josephskirche, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Lebensmittelversorgung.

Das vom Kreisausschuß als Sonderzulage überwiesene Weizenkriegsmehl (250 Gr. auf Speisefettmarke 15, sowie außerdem 150 Gr. für Schwerst- und Schwerarbeiter gegen besondere Gutscheine) ist von Donnerstag morgen 8½ Uhr an in folgenden Geschäften käuflich: **Bußhoff, Backmann, Blömker, Braun, Blumberg, Büdding, Belting, Ernsten, Groß-Hardt, Hogenkamp, Honsel Joh., Ketteler, Klein-Wiele, Konsum-Genossenschaft Eintracht, van Londen, Luer, Nienhaus Wwe., Pesenacker, Rappers, Renzel, Steiner, Sieverding, Telake, Tenbieg, Wienen, Wink, Wübbeling, Tewiel, Terhardt.**

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß **Brotfeldstoerversorger** zum Bezuge dieses Mehles nicht berechtigt sind, sondern die Speisefettmarken 15 bei der nächsten Mahlkartenausgabe abzuliefern haben.

Den hier am Platze beschäftigten Schwerst- und Schwerarbeitern werden die Gutscheine zum Bezuge der Sonderzulage von 150 Gr. Weizenkriegsmehl von ihren Arbeitgebern ausgehändigt. Die betreffenden Firmen werden gebeten, die Gutscheine heute im Zimmer 5 des Lebensmittelamts abholen zu lassen.

Auswärts beschäftigte Schwerst- und Schwerarbeiter können gegen Vorlegung ihres Brotaufzahlscheines die Gutscheine im Laufe des heutigen Tages im Zimmer 1 des Lebensmittelamts in Empfang nehmen.

Frische Rinderknochen zum Preise von 50 Pfg. das Pfund sind Donnerstag und Freitag morgen von 9 Uhr an bei Frau Kohlbecher, Viktoriastr. gegen Vorlegung des Brotbuches erhältlich.

Fleisch für diese und die nächste Woche wird wegen der Feiertage am Freitag und Samstag dieser in den bekannten Metzgereien verausgabt.

Die Wochenkopfmenge wird noch bekanntgegeben.

Bocholt, den 19. Dezember 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Kartoffelausgabe.

An diejenigen Haushaltungen, die nicht eingekellert haben, werden am Freitag und Samstag dieser Woche Kartoffeln ausgegeben. Die Wochenkopfmenge beträgt 7 Pfund zum Gesamtpreise von 50 Pfennig. Jeder Versorgungsberechtigte kann für 6 Wochen Kartoffeln entnehmen, also für die Zeit vom 31. Dez. d. Js. bis einschließlich 10. Februar n. Js.

Die Bezahlung hat **gegen Vorlegung der neuen Kartoffelkarte** vorher im Kassenlokal Kreuzstraße zu erfolgen. Kassenschluß nachmittags 4 Uhr. Die Ausgabe der Kartoffeln erfolgt am Lager der Transportgesellschaft Ewaldstraße und zwar für Haushaltungen mit den Lebensmittelbuchnummern

1—3000 Freitag von 8½—12 Uhr und von 2—4 Uhr
3001—6000 Samstag von 8½—12 Uhr und von 2—4 Uhr

Diese Reihenfolge ist genau einzuhalten.

Bocholt, den 19. Dezember 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Wegen der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage hat die **Ablieferung der Brot- und Mehlmarken seitens der Bäcker bereits am Freitag nachmittag dieser Woche** im Zimmer 1 des Lebensmittelamts zu erfolgen.

Bocholt, den 19. Dezember 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Ackerland-Verkauf.

Das Herrn Kaufmann H. Ahls, Dinslaken, gehörige Ackerland in Dingden (Dornstegge und Schierenberg), etwa 8½ preuß. Morgen groß, soll unter der Hand verkauft werden.

Schriftliche Angebote nimmt bis zum 1. Januar 1918 entgegen

Arnold Bies, Dinslaken, Eppinghofer Str. 4.

Bekanntmachung

betreffend die Entrichtung des Warenumsatzstempels für das Kalenderjahr 1917.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetze werden die zur **Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatze verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften** in Bocholt aufgefordert, den gesamten Betrag ihres **Warenumsatzes im Kalenderjahre 1917** in der Zeit vom 1.—31. Januar 1918 der unterzeichneten Steuerstelle Verwaltungsgebäude Gasthausplatz, Zimmer 3, schriftlich oder **mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung an der Stadtkasse einzuzahlen.**

Gegenstand der Besteuerung nach dem Reichsgesetze über einen Warenumsatzstempel vom 26. Juni 1916 ist der Umsatz der Gewerbetreibenden. Unter Umsatz versteht das Gesetz **je nach Wahl der Steuerpflichtigen**

entweder den **Gesamtbetrag der Zahlungen**, die er im Laufe des Jahres für die im Betriebe seiner inländischen Niederlassung gelieferten Waren **erhalten hat**

oder den **Gesamtbetrag des Entgeltes** für die in seinem Betriebe während dieses Zeitraumes **erfolgten Lieferungen ohne Rücksicht auf die Bezahlung.**

Der Steuer unterliegt **nicht nur der Vollkaufmann** im Sinne des Handelsgesetzbuches **sondern auch der Minderkaufmann und der Handwerker**, einerlei, ob Inländer oder Ausländer.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der **Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei** und des **Gartenbaues** sowie der Bergwerkbetrieb.

Ebenso unterliegen der Steuerpflicht der **Gewerbsbetrieb im Umherziehen** und der **Wanderlagerbetrieb**, wenn der Gewerbetreibende im Inlande wohnt und die Waren im Inlande abgesetzt sind. Die Gewerbsmäßigkeit einer Unternehmung wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß sie von einem Verein, einer Gesellschaft oder einer Genossenschaft, die nur an die eigenen Mitglieder liefern, betrieben wird.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 8000 Mk., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht, es empfiehlt sich aber für Betriebsinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 8000 Mark zurückbleibt, zur Vermeidung von Erinnerungen eine die Nichteinreichung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt, oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. **Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden,** so tritt Geldstrafe von 150 Mk. bis 30000 Mark ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle kostenlos entnommen werden. Auf ihren Antrag werden den Steuerpflichtigen Anmeldungsvordrucke kostenfrei übersandt.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldungsvordrucke nicht zugegangen sind.

Ohne Antrag werden diese nicht zugesandt.

Bocholt, den 13. Dezember 1917.

Das Warenumsatzstempelamt der Stadt Bocholt.
Der Erste Bürgermeister.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1918.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise

Borken i. W.

aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom **4. Januar bis einschl. 31. Januar 1918** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigefügt sind, von heute ab von den Ortsbehörden kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten **an den Wochentagen, vormittags von 10 bis 12 Uhr,** zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen, Sachsen, Hessen oder Lippe steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Gesuche um Verlängerung der Frist zur Abgabe der Steuererklärung werden nur bei ausführlicher Begründung berücksichtigt.

Borken i. W., im Dezember 1916.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission:
Graf von Spee.

Amt Rhede-Dingden.

An Weihnachten soll jedem **Versorgungsberechtigten** eine Zulage von 250 Gramm Weizenkriegsmehl verabfolgt werden. Jeder **Schwer- bezw. Schwerstarbeiter** erhält hierneben eine **weitere** Zulage von 150 Gramm Weizenkriegsmehl.

Die Erteilung der Zulage erfolgt in der Weise, daß die **7. doppelt unterstrichene Marke der 51. Woche** (17. bis 23. Dezember 1917) mit 100 + 250 = **440 Gramm** Weizenkriegsmehl und die 51. Wochenmarke in den **Zusatzmarken für Schwerarbeiter mit 475 + 150 = 625 Gr.** Weizenkriegsmehl eingelöst wird.

Rhede/Dingden, den 17. Dezember 1917.

Der Amtmann.

Weihnachtsverkehr 1917.

Weihnachtsreisen müssen in diesem Jahre unterbleiben, weil die Lokomotiven und Wagen für Zwecke des Heeres und der Kriegswirtschaft dringend gebraucht werden. Wegen der andauernden Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung werden Sonderzüge nicht gefahren. Mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs ist daher zu rechnen. Die Eisenbahn benutze nur, wer notgedrungen reisen muß.

Königliche Eisenbahndirektion.

Vereinslazarett Bocholt.

Zur Beruhigung der Bocholter Kleinen sei hierdurch mitgeteilt, daß die Weihnachtsfeier in den ersten Tagen gegeben wird. Zeit und Ort wird an dieser Stelle :: näher bekannt gegeben :: Die Feier konnte der Lichtverhältnisse wegen am Sonntag nicht stattfinden.

Schöne

Modellierbogen-Krippen

angekommen

J. & A. Temming.

Passende Weihnachtsgeschenke

Rohr-, Plüsch- u. Wienerschreibsessel, Damenfauteuil, Rohrstühle, Klavierstühle, Hocker, Notenständer, Blumenständer u. s. w.

empfiehlt in großer Auswahl

Wilh. Wilting

Rhede — Markt 5

Zeitungboten oder -Botin

für das Revier Petersfeld-Dingdener Chaussee gesucht.

Bocholter Volksblatt.

Große Sendung

neuer Radierungen

eingetroffen.

Georg Fritz, Max Fliegerbauer, Max Gußler, Kirchner, Schmutzer, Förster, Eichmann, Götze u. Eckart.

Nach Januar 1918 erfahren Kunstblätter einen Aufschlag von 40 Prozent.

J. & A. Temming, Kunsthandl.
Bocholt i. W.

Uhren u. Goldwaren

Gediegene Ware — Billige Preise

Langjährige Garantie

Reparaturen, Umänderungen, Reparaturen

J. G. Hamé, Rhede.

Haut-, Geschlechts-, Blasen- u. Bein-Leiden, Röntgen-Photographie

Spez.-Arzt Dr. Burkart

Duisburg, Buchenbaum 88
10—1 und 4—7 Uhr.

Trauer-Drucksachen

aller Art liefert die

Buchdruckerei J. & A. Temming

Auf sofort ein sauberes

Hausmädchen

gesucht.

Hotel zur Post,
Bocholt i. W.

Tüchtiges

Mädchen,

welches auch melken kann, für Küche und Hausarbeit auf dem Lande gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein fleißiges

Mädchen

von 13 bis 14 Jahren nach der Schulzeit gesucht.

Zu erfragen Ostwall 779 II.

Oberlehrer sucht zum 1. April

schöne Wohnung

von 6—7 Zimmern mit Zubehör.

Angebote unter **E. 3277** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ich suche ein

besseres Wohnhaus

in oder außerhalb der Stadt zu kaufen.

Angebote mit Preisangabe erbitte unter **F. A.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kontrollkassen National

Scheckdrucker gesucht gegen bar.

Offerten unter **J. G. 5125** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wer schenkt einer armen Kriegerfrau eine

Bettlade

mit Zubehör? Evtl. gegen Vergütung. Offerten unter **E. B.** an die Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes.

Fenchel-Honig-Extrakt,

bestes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung,**

empfehlen

Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz
Kirchstraße 3.
Erstes und bedeutendstes Geschäft des Faches am Platze.

Papier-Därme

wieder eingetroffen.

J. & A. Temming

Ein schöner

Kettenhund

(Polizeihund) zu verkaufen.

Jos. Housel,
Stenern

Ein schwarz-weißer

Jagdhund

auf der Jagd in Lankern abhanden gekommen.

Wiederbringer erh. Belohnung

Gesch. Jellings.